

An der DV 2020 des OZIV

Christian Zufferey über seine 16jährige Vertretung des Wallis im Schweizer Ziegenzuchtverband

Vor fast genau 16 Jahren habt ihr mich hier in Visperterminen, in diesem Saal, für einen Sitz im Vorstand des SZZV nominiert. Und nun stehe ich heute zum letzten Mal vor Euch, um ein paar Worte über unseren Verband an Euch zu richten. Statt jedoch über die TVD zu referieren, über alles was schon funktioniert oder noch nicht funktioniert, habe ich beschlossen, über unsere Besonderheiten zu reden.

Wir sind (fast) der einzige Kanton, wo einheimische Experten am Interkantonalen Bockmarkt Böcke richten dürfen - im Rest der Schweiz gilt: «Wer einstellt, stellt nicht aus.»

Die Walliser Schwarzhalsziege ist die einzige Rasse mit zwei Leistungsprüfungen, die Aufzucht- und Milchleistungsprüfung, Die Pfauenziegen hätten das auch gerne, haben es aber nicht bekommen.

Unsere Rasse ist die einzige Ziegenrasse die konsequent gehört ist - bei keiner anderen Rasse werden hornlose oder enthornte Ziegen aus dem Herdebuch ausgeschlossen.

Es ist die einzige Rasse, bei der Styling erlaubt ist - im Rahmen zwar, aber es ist erlaubt.

Es ist die einzige Rasse, bei der Euter und Zitzen bei Ziegen beurteilt werden, die galt sind. Würde man streng nach schweizerischem Reglement vorgehen, wären unsere traditionellen Herbstschauen nicht mehr durchführbar,

Was in euren Ohren vielleicht ganz normal und sogar selbstverständlich klingt, weil ihr nichts anderes kennt, ist für mich oft mit viel Überzeugungsarbeit verbunden. Nicht immer bin ich mit unseren Anliegen durchgekommen, nicht selten bin ich bei Abstimmungen mit 15:1 unterlegen.

Ich behaupte natürlich nicht, dass ihr das alles allein mir zu verdanken habt - überhaupt nicht. Auch ihr habt euren Beitrag dazu geleistet. Ganz besonders auch deswegen, weil Deutschschweizer Experten, die hier im Wallis gerichtet haben, meist sehr beeindruckt waren, zu sehen, mit wie viel Engagement und Herzblut ihr eure schönen Ziegen pflegt, und wirklich prächtige Tiere auf die Schauplätze bringt. Dieser Aufwand, den ihr sorgfältiger als alle anderen Ziegenzüchter der Schweiz leistet, ist nicht unbemerkt geblieben und hat euch viele Sympathien eingebracht. Was mit ein Grund dafür ist, dass wir immer wieder mit Ausnahmen durchgekommen sind. Das alles auch im Wissen darum, dass ihr diesen Aufwand betreibt, obschon ihr keinen finanziellen Nutzen davon habt. Es bekommen nicht mal alle Direktzahlungen. Und ich weiss auch ganz genau, dass ihr nicht mal mehr eure Gitzi einigermaßen rentabel verkaufen könnt.

Und das wird in Zukunft nicht besser, sondern noch schwieriger werden. Ich weiss, dass es jetzt vielleicht einige gibt, die uns das zum Vorwurf machen - wir hätten uns mehr einsetzen sollen, hätten härter kämpfen sollen. Ich kann euch versichern, wir haben gekämpft - mit Händen und Füßen. Das Ergebnis war etwas, das ich meines Wissens im letzten Jahr zum ersten Mal überhaupt erlebt habe, nämlich dass Import-Gitzi aus Frankreich sogar noch teurer waren als Schweizer Gitzi. Vielleicht fehlt mir die Intelligenz, um diese Markt-Mechanismen zu verstehen. Und trotzdem verlangen und fordern die Importeure immer noch mehr Importe - 175 Tonnen pro Jahr. Da ist es uns wenigstens gelungen, die Import-Quote für dieses Jahr 2020 auf 125 Tonnen zu senken. Aber die Forderungen nach mehr Importen bleiben im Raum, denn es gibt diese Kundschaft, die grundsätzlich Import-Gitzi haben wollen.

Die Proviande-Preistabelle dagegen sieht alles andere als zufriedenstellend aus, wobei ich festhalten möchte, dass unsere Position als Verhandlungspartner auch geschwächt wird, wenn Ziegenzüchter

nach Ostern noch Gitzi für gerade mal noch Fr. 7.- abliefern, weil nämlich das Argument kommt, dass unsere Mitglieder an besseren Preisen gar nicht wirklich interessiert sind, sonst hätten sie ihre Gitzi nämlich eine Woche früher gebracht. Sie hätten vielleicht einen Abzug bekommen, weil sie noch zu leicht sind, unter dem Strich wäre es in Franken aber trotzdem mehr gewesen - oder unter uns vielleicht etwas besser ausgedrückt, ein paar Rappen mehr.

Die wichtigsten Änderungen dieses Jahr sind die Gewichtskategorien (GI und GII) 6 - 7,5 kg für GI. Es braucht praktisch eine Punktlandung keine Zuschläge mehr vor Ostern, dafür bleiben die Basispreise das ganze Jahr über gleich. Wer bessere Preise haben will als diese, muss seine Gitzi selbst über private Kanäle vermarkten. Wir müssen klar festhalten, dass der Proviande-Kanal eine reine Marktabräumung ist und bleibt. Es ist grundsätzlich wichtig, dass diese Marktabräumung bestehen bleibt. «Wir» werden sicher auch in Zukunft alles daransetzen, dass dieser Kanal erhalten bleibt - aber wir sind auch der Meinung: nicht um jeden Preis. Man muss durchaus damit rechnen, dass man vielleicht in ein, zwei, drei Jahren entscheiden muss, es macht so keinen Sinn mehr. Ihr könnt uns - oder mich - jetzt dafür kritisieren. Wir werden sehen, ob mein Nachfolger mehr für uns herausholen kann. Ich kann immerhin von mir selbst sagen, dass ich als Präsident der AG Marketing nicht einfach die Hände in den Schoß gelegt und andere die Arbeit habe machen lassen.

Wir sind im Gegenteil schon lange dran, neue Kanäle zu finden. Ein solcher Kanal sind die Herbstgitzi - ein bisschen mein Kind. Seit 2011 bemühen wir uns in Zusammenarbeit mit Spitzenköchen das Herbstgitzi als zweite Saison zu etablieren, und die Gitzitage im Herbst finden in der Deutschschweiz immer noch regelmässig statt. Aber es war Durchhaltewillen nötig. Ohne diesen, bin ich überzeugt, wäre es nie so weit gekommen, dass wir ein Herbstgitzi-Projekt mit Micarna und Denner auf die Beine stellen konnten. Aber auch das braucht Durchhaltewillen, bis es mal etabliert ist, zumal die Erfahrung im letzten Herbst gezeigt hat, dass vor allem Voessen verkauft worden ist, Edelstücke aber eher liegen geblieben sind. Im letzten Herbst haben vorerst mal sowohl Micarna und Denner, als auch wir als Verband mehrere Tausend Franken in dieses Projekt investiert. Meiner Meinung nach ist das eine sinnvolle Investition, und über das ob und wie es im nächsten Herbst und in Zukunft weiter geht, werdet ihr rechtzeitig informiert.

Auf weitere Herausforderungen einzugehen verzichte ich jetzt. Aber ich kann euch garantieren, es sind gewaltige Herausforderungen, denen wir uns alle stellen müssen. Umso wichtiger scheint mir, dass wir einander nicht noch gegenseitig die Köpfe einschlagen, ganz egal wie berechtigt oder nicht berechtigt manche Vorwürfe sind. Das kostet unnötig Geld, Zeit und Kraft, die man jetzt für wichtigeres einsetzen müsste - und es kostet vor allem Sympathien in der Bevölkerung, auf die wir dringend angewiesen sind.

Mein Problem ist es jetzt nicht mehr. An der Schweizerischen DV vom 14. März in Salez, zu der ich euch alle einladen möchte, werde ich mich verabschieden - als aufmerksamer und interessierter Beobachter werde ich mich in Zukunft auf meine Rolle als Journalist konzentrieren. Ich werde nach dem 14. März aber auch nicht mehr befangen sein, und muss nicht mehr mit Rücksicht auf mein Amt schweigen.

Am 14. März werden übrigens auch - das ist nicht nur eine Klammer-Bemerkung - vier Personen aus unseren Reihen geehrt, nämlich Ewald Gruber und Hubert Schmid für 35 bzw. 50 Jahre Zuchtbuchführung, sowie Raoul Gottsponer und Vreny Stoffel für zwei Ziegen mit Hoher Lebensleistung.

Bitte denkt daran, als Medienschaffende haben wir auch eine Informations-Pflicht - aber wir sind nicht verpflichtet, unsere Berichterstattung auf das zu beschränken, was hier vorne auf der Bühne gesagt wird. Hinzu kommt der Satz, den man in Redaktionen immer wieder hört, nämlich: «An dieser Geschichte bleiben wir dran.» Bitte denkt daran, dass der Walliser Bote und auch wir vom Schweizer

Bauer aufgrund der Berichterstattung der letzten Monate nicht ein einziges Abo verloren haben - eher noch hinzugewonnen. Denn das sind die Geschichten, die garantiert gelesen werden. Viele vergessen zwar schnell, was gestern in der Zeitung war - aber es gibt noch andere, die nicht so schnell vergessen, nämlich Bundesämter und vor allem all unsere Gegner. Seien es nun diejenigen, denen die Direktzahlungen für Nebenerwerbs-Landwirte ein Dorn im Auge ist - und von anderen Gegnern, die wir dieses Jahr haben werden, möchte ich lieber gar nicht erst reden.

Mit diesem Wunsch, mit dieser Bitte an Euch alle, unsere Kräfte zu bündeln und nicht gegeneinander zu verwenden, gehe ich jetzt ein letztes Mal von dieser Bühne herunter. Dankbar für 16 schöne Jahre, in denen ich ein bisschen an Eurer Leidenschaft Teil haben durfte. Vielen Dank, dass ihr mich 16 Jahre lang unterstützt habt, wobei ich meinen Dank auch ganz besonders an die Vorstände unter den Alt-Präsidenten Edi Walpen, Alexander Schnydrig, Reinhard Grand und zuletzt Urs Schnydrig richte. Vorstands-Mandate sind aber keine Jobs, die man auf Lebzeit hat. Nach 16 Jahren darf man, wie ich glaube, mit gutem Gewissen sagen, jetzt ist genug.